

Von Tags und Neotags: Die intellektuelle Evaluierung von Tagging-Systemen

Christof Niemann, Universitätsbibliothek Mannheim

Die Auszeichnung digitaler Medien durch Tagging ist zur festen Größe für das Wissensmanagement im Internet avanciert. Im Kontext des zunehmenden *information overloads* stehen wissenschaftliche Bibliotheken vor der Aufgabe, die große Flut digital publizierter Artikel und Werke möglichst inhaltlich erschlossen verfügbar zu machen. In einem DFG-Projekt untersucht die Universitätsbibliothek Mannheim deshalb, ob durch den Einsatz von Tagging-Systemen die kollaborative Intelligenz der Nutzer für die Sacherschließung eingesetzt werden kann, während diese von einer intuitiven und individuellen Wissensorganisation profitieren.

Die große Freiheit bei der Vergabe von Deskriptoren durch die Nutzer eines Tagging-Systems ist ein ambivalentes Phänomen: Kundennähe und kreatives Potenzial stehen der großen Menge völlig unkontrollierter Meta-Informationen gegenüber, deren inhaltliche Qualität und Aussagekraft noch unklar ist. Bisherige Forschungsbemühungen konzentrieren sich hauptsächlich auf die automatische Hierarchisierung bzw. Relationierung der Tag-Daten (etwa mittels Ähnlichkeitsalgorithmen) oder auf die Analyse des (Miss-)Erfolgs, den ein Nutzer bei einer Suchanfrage subjektiv erfährt. Aus der Sicht stark strukturierter Wissensorganisation, wie sie Experten z. B. durch die Anwendung von Klassifikationen realisieren, handelt es sich bei den zunächst unvermittelt nebeneinander stehenden Tags nämlich kurz gesagt um Chaos. Das in diesem Chaos aber auch Struktur und wertvolles Wissen als Gemeinschaftsprodukt erzeugt werden kann, ist eine der zentralen Thesen, die im Forschungsprojekt untersucht werden.

Nachdem im ersten Forschungsabschnitt die Analyse der linguistischen Struktur des gesamten Tagging-Systems in Vordergrund stand, geht es im zweiten Abschnitt um die inhaltliche Evaluierung individueller Tags, die ausschließlich intellektuell geleistet werden kann. Das einzelne Tag wird nicht nur als leere Zeichenfolge im Kontext anderer Zeichenfolgen betrachtet, sondern als Träger mit de facto semantischem Gehalt. Dabei stehen insbesondere jene Wortformen im Vordergrund, die lexikalisch bisher noch nicht bekannt sind. Anhand dieser Neologismen oder „Neotags“ wird das kreative Potenzial der Tagging-Systeme untersucht. Hierzu wird sich eines eigenen Kategoriensystems bedient, welches auch die durch die Tags bezeichneten Quellen selbst berücksichtigt. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen beider Forschungsabschnitte werden Gegenstand des Vortrags sein. Außerdem wird eine Einschätzung abgegeben, ob und inwiefern Tagging-Systeme im Umfeld von Bibliotheken sinnvoll eingesetzt werden können.

Mehr Informationen zum Projekt unter: <http://www.ub.uni-mannheim.de/485.html>